

1641 schlug dann bereits Münster und Osnabrück als Verhandlungsorte vor. Vgl. 370729 K 11; *Acta Pacis Westphalicae* I. 1, 194 ff.; *Londorp* IV, 689 f.; *Englund*, 188; Bertold Baustaedt: Richelieu und Deutschland. Von der Schlacht bei Breitenfeld bis zum Tode Bernhards von Weimar. Berlin 1936, Ndr. Vaduz/ Liechtenstein 1965, 178; Sigmund Goetze: Die Politik des schwed. Reichskanzlers Axel Oxenstierna gegenüber Kaiser u. Reich. Kiel 1971, 200 f.; Anja Victorine Hartmann: Von Regensburg nach Hamburg. Die diplomatischen Beziehungen zwischen dem französ. König und dem Kaiser vom Regensburger Vertrag (13.10.1630) bis zum Hamburger Präliminarfrieden (25.12.1641). Münster 1998, 247 ff.; Klaus Malettke: Les relations entre la France et le Saint-Empire au XVII<sup>e</sup> siècle. Paris 2001, 153. An den schwedisch-französischen Verhandlungen waren i. ü. auch die Niederlande und Großbritannien beteiligt, vgl. 380616 u. *KU* IV, 342 ff.

11 Josias v. Rantzau, vgl. 370715 K 9. Daß Rantzau im Jahre 1638 die Fronten wechselte, ist unwahrscheinlich, zumal er Ende 1637 seinen Dienst für Frankreich quittierte und sich bis 1640 auf das Gut Bothkamp in Holstein zurückgezogen zu haben scheint. In *Pufendorf: Kriegs-Geschichte*, 390 f. findet man unter dem 11. September 1637 dazu folgenden Hinweis: „Doch nahm der Land-graff [Wilhelm V. v. Hessen-Kassel; FG 65] Ranzowens Compagnien/ die sehr übel zugerichtet waren/ mit sich; Weil er weder ihm/ noch Melandern [Gf. Peter v. Holzappel gen. Melander] wolle unterworfen seyn/ und ging in Hollstein daselbst sein Interesse zu beobachten“. Seit 1640 nahm er auf französischer Seite wieder an Kämpfen in den Spanischen Niederlanden, in Süddeutschland und abermals in Flandern und im Artois teil. Im November 1643 führte er die französisch-weimarische Armee bei Tuttlingen in eine empfindliche Niederlage gegen die ksl. und bayerischen Truppen unter den Feldmarschällen Melchior v. Hatzfeld, Franz v. Mercy (um 1580–1645) und Jan v. Werth. Vgl. *Engerisser*, 612; Wolfgang Prange: Christoph Rantzau auf Schmoel und die Schmoeler Leibeigenschaftsprozesse. Neumünster 1965, 27.

12 Der ksl. Feldmarschall Gf. Matthias Gallas, s. 370805 K 6. Daß er mit seinen Einquartierungen die Gft. Holstein-Schaumburg (u. nicht die Gft. Lippe) zu verschonen versprach, können wir nur allgemein aus F. Ludwigs Engagement für Gf. Otto V. und aus dem Kontext des vorliegenden Briefs ableiten. Am 29.4.1638 sollte der Erzbischof v. Bremen bei Gallas erneut gegen die Unterbringung ksl. Truppen auf seinem Gebiet protestieren. Die Schweden stünden in Lüneburg und hätten ihre Truppen gleichfalls auf ebfl. Gebiet unter dem Vorwand einquartiert, daß die Kaiserlichen seine Neutralität bereits verletzt hätten, als sie ihre Garnisonen dorthin legten. *Documenta Bohemica* VI, Nr. 601. Vgl. Nr. 603 u. 641. Insgesamt war Kg. Christian IV. v. Dänemark in seiner Eigenschaft als Herzog von Holstein damals eifrig darum bemüht, daß Schwedens Oberbefehlshaber Johan Banér (FG 222) die Neutralität für den gesamten Niedersächsischen Kreis und seine Mitglieder respektierte. Banér wollte am 21.5.1638 wissen, daß Kg. Christian IV. und andere Kreisstände Gallas die Einquartierungen in ihren Territorien abgekauft hätten. *S. AOSB* SA VI, 542 u. *Documenta Bohemica* VI, Nr. 642; vgl. 380616 K 6; *Barudio*, 512.

13 Eher Gf. Otto zur Lippe-Brake (FG 121), einer der ehemaligen Vormünder Gf. Ottos V. v. Holstein-Schaumburg, als Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117).

14 Der kurbayerische Feldmarschall Gf. Johann v. Götz, vgl. 370421 K 5 u. ö.

15 Noch immer befindet sich der Bückeburger Hof, was die Kanzlerschaft betrifft, in einer Übergangssituation, in die F. Ludwig offensichtlich weiterhin vermittelnd eingreift. Vgl. 370715 K 12 u. 370902 K 5.

16 Gfn. Elisabeth v. Holstein-Schaumburg (1592–1646), geb. Gfn. zur Lippe, Mutter Gf. Ottos V.

17 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629. TG 38), geb. Gfn. zur Lippe, Gemahlin F. Ludwigs in dessen zweiter Ehe.